

Hot Mallets

Lionel Hampton and his Orchestra
Ring Dem Bells / Confessin' / Stompology / I'm
On My Way From You

RCA EJB 1000-1

Hot Mallets / I Surrender, Dear / Rhythm,
Rhythm / I Can't Get Started

RCA EJB 1000-2

Erfolg beim Publikum hatte er immer. Aber das Ansehen, das er in Jazzkreisen genoß, war den erstaunlichsten Schwankungen unterworfen. Schwankungen, die weniger gegen ihn als gegen das Urteilsvermögen dieser Jazzkreise sprachen. Nun, das ist vorbei. Heute setzt sich allmählich die Erkenntnis durch, daß Lionel Hampton der beste Vibraphonist aller Zeiten ist – und einer der größten Jazzmusiker überhaupt.

Im Lichte dieser Erkenntnis gewinnen auch seine alten Schallplattenaufnahmen neuen Wert. Die vorliegenden stammen aus den Jahren 1937–39. Sie beweisen außer der großartigen Musikalität Hamptons eine weitere, nicht geringere seiner Fähigkeiten: daß er immer und immer wieder großartige Musiker um sich versammeln konnte. Es ist unmöglich, hier die Liste der Jazzgrößen aufzuführen, die allein an den acht Titeln der beiden EP's mitgewirkt haben. Die Trompeter Cootie Williams, Jonah Jones, Red Allen, Ziggy Elman und Dizzy Gillespie sind ebenso darunter wie die Schlagzeuger Cozy Cole, Sonny Greer, Sid Catlett und Slick Jones.

Sie alle profitieren von Hampton, wie bisher jeder profitiert hat, der mit ihm im Plattenstudio stand. Und wie jeder profitiert, der seine Platten kauft. Denn von Lionel Hampton sagt man mit Recht: wenn er aus Versehen einen Stuhl umwirft, dann swingt das auch noch. K. H. N.

King Pleasure sings

the solos of Charlie Parker, Lester
Young, Gene Ammons, James Moody
and Stan Getz

Annie Ross sings

the solos of Wardell Gray

Red top – This is always – Parker's mood –
Jumpin' with Symphony Sid – What can I say
dear? – I'm gone – Twisted – The time was
dumb? – Sometimes I'm happy – Don't get scared –
Farmer's market – Annie's lament.

Prestige 7128

In der Tradition des Jazzgesanges ist es nichts Neues, daß Stimmen „instrumental“ eingesetzt werden. Das entspricht der Logik dieser Musik, in der andererseits die großen Instrumentalisten ein so individuelles Verhältnis zu ihrem Instrument besitzen, daß ein halbwegs geschulter Hörer sie an ihrer persönlichen Tongebung zu erkennen vermag. Sehr viele Jazzmusiker lieben es denn auch, gelegentlich ihr Instrument beiseite zu legen und einen „Vokalchorus“ zu improvisieren. Wie eng diese beiden Ausdrucksmöglichkeiten benachbart sind, zeigt sich besonders in den frühen, textlosen „scat vocals“ von Louis Armstrong, dessen Gesang nichts anderes ist als die Fortsetzung seines Trompetenspiels mit anderen Mitteln. Von hier aus ist es nur noch ein Schritt bis zu King Pleasure und Annie Ross, die sich darauf spezialisiert haben, Instrumentalchorusse berühmter Saxophonisten notengetreu nachzuspielen. Ein offensichtlicher Einwand gegen diese Art des Gesanges: Hier wird nachvollzogen, was andere Musiker geschaffen haben. Es fehlt also das dem Jazz sonst eigene

Element der schöpferischen Spontaneität. Wenn man dieser Argumentation folgt, wäre die Platte unter „jazznahe Unterhaltungsmusik“ zu rubrizieren. Das Vergnügen an der artistischen Sicherheit des Vortrages und der kongenialen Intonation wird dadurch nicht gemindert. Besonders Freude wird die Platte jenen Jazzfreunden bereiten, die ein Flair für die poetische Substanz des Jazz haben. Beide Vokalistinnen versehen näm-

lich die Melodielinien der von ihnen gewählten Chorusse mit eigenen Texten, die in manchen Fällen verblüffend genau dem zu entsprechen scheinen, was der Instrumentalist musikalisch ausdrückte. Ein köstliches Kabinettstück ist in diesem Sinne die Interpretation der schönen Getz/Gullins-Aufnahme „Don't get scared“ als Zwiesgespräch zwischen einem liebevolleren Vater und seinem ängstlichen Sohn. W. P.

Die Industrie auf dem Forum

In unserem Leserbriefwechsel nehmen Fragen und Wünsche und auch berechtigte und unberechtigte Klagen über die Repertoire, die Beschaffenheit und Ausstattung der Schallplatten den Hauptraum ein. In jedem Falle verdient ein solches persönliches Interesse der Schallplattenfreunde besondere Beachtung und auch eine angemessene Verarbeitung. Wir haben darum solche Leserzuschriften aus unserem „forum der Leser“ herausgenommen, um die Beteiligten, die Industrie, den Handel und die Schallplattenkäufer in eine förderliche Diskussion zu bringen und für alle die praktische Nutzung zu erleichtern.

Nochmals „Perfektion“

Zu unserem Beitrag „Lebendige Aufnahme oder
artistische Konserve?“ im fono forum 6

Wenn man die Mißverständnisse in Abzug bringt, die Dr. C. H. Mann meiner Darstellung als falsche Sicht unterstellt, dann bleibt nicht viel Diskussionsstoff übrig. Nicht, weil seine Replik die Dinge endgültig in das rechte Licht gerückt hätte, sondern weil sie offenkundig bestrebt ist, die vorliegende Problematik hinwegzureden. Dr. Mann will dartun, daß sozusagen alles in schönster Ordnung und eine ernsthafte Grundsatzaufgabe gar nicht gegeben sei. Für den Fall aber, daß auch andere Leute als ich an das Vorhandensein solcher Frage glauben sollten; wird erklärt, es handle sich dabei lediglich um die Aufwärmung eines alten Vorurteils, welches die Schallplatte „stets begleitet habe“. Das ist keine Argumentation, sondern ein kleiner demagogischer Kniff, um den angeblichen Träger des Vorurteils seinerseits einem Vorurteil auszusetzen. Die gleiche Technik falscher Unterstellungen findet sich auch in den verschiedenen einzelnen Abschnitten der Replik angewandt. Was soll z. B. die rhetorische Frage, ob Kunst denn farblos, leblos werde durch Vollkommenheit, oder . . . Fehler seien die Bedingung für die Schönheit des Lebendigen? Wenn jemand die Sätze, die bei einiger Unfreundlichkeit derart verdreht werden können, nicht besser zu verstehen vermag oder wenn er das „cum grano salis“ Gemeinte mit gutem Gewissen derartig vergrößert, wenn er obendrein Imponderabilien, die sich – bei all und jeder Erörterung von künstlerischen Fragen, sobald sie über das rein Technische hinausgehen – grundsätzlich der Beweisbarkeit entziehen – bewiesen haben will, dann setzt er sich damit dem Verdacht der Ahnungslosigkeit im Entscheidenden der Kunst aus.

Damit sind wir an dem Punkte angelangt, an dem sich empfiehlt, die Unterhaltung zu beenden, da hier gilt: „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen.“ Was zwar ein etwas altmodischer Lehrsatz ist, aber doch einer aus nicht ganz unintelligenter Quelle.

Dr. C. H. Mann weiß sehr gut, daß von künstlerischer Vollkommenheit nicht die Rede war in der Polemik gegen die Perfektion. Er selbst sagt ja, daß Perfektion und Vollkommenheit nicht dasselbe ist. Aber er scheint nicht zu wissen, wie viele Künstler gerade höchsten Ranges die Prozedur gewisser Aufnahmen als entsetzliche seelische und geistige Folter empfinden und dem Ergebnis – einem Mixtum compositum aus den optimal geratenen Einzelheiten von vielleicht 25 verschiedenen Aufnahmen – mit mehr skeptischem Erstaunen als mit künstlerischer Befriedigung gegenüberstehen. Natürlich wollen sie alle gern aufgenommen werden; das ist eine Geld- und Geltungsfrage. Darum werden sie sich hüten, ihre Stimme in einen öffentlichen Meinungsstreit wie diesen zu mengen. Sie drücken dem Autor begeistert und dankerfüllt, aber heimlich, hinter den Kulissen die Hand und sind froh, daß einer das mal ausgesprochen hat, und daß – Gott sei Dank! – sie es nicht waren . . .

Wer die Schallplatte heute noch grundsätzlich ablehnen oder ihre hohe Aufgabe verkennen wollte, wäre ein Narr. Wer aber die Gefahren, die dem geistigen Leben der Musikreproduktion von seiten einer ungeistigen Interpretation dieser Aufgabe durch Praktizierung rein industrieller Wertbegriffe zweifellos drohen, verharmlösen oder gar abstreiten möchte, der könnte leicht dazu beitragen, dem besagten generellen Vorurteil gegen die Schallplatte eines Tages neue Aktualität und neue Argumente zu verschaffen. Dem vorzubeugen, war der Sinn meiner Warnung. Walter Abendroth

Ein Leser fragt:

Zum Schluß habe ich noch eine Frage: Was geschieht eigentlich mit den Platten, die auf kleineres Format überspielt oder neu gekoppelt werden oder die aus sonstigen markttechnischen Gründen zurückgezogen werden? Hat die Industrie irgendeinen, wenn auch schmalen Weg offengelassen, diese Aufnahmen preisgünstiger zu erreichen?

Konrad Höfler, Cham